

LANDSMANNSCHAFT SCHLESIEN, Nieder- und Oberschlesien, Landesverband Bayern e.V.

Christian K. Kuznik, L a n d e s v o r s i t z e n d e r

Begrüßung zur Delegiertenversammlung am 21. 03. 2015 in Iphofen

Grüß Gott und herzlich willkommen zur Landesdelegiertentagung der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien hier im unterfränkischen Iphofen!

Liebe Landsleute aus Nah und Fern, liebe Mitglieder unserer Landsmannschaft, liebe Mitarbeiter in der Landesvorstandtschaft, in den Bezirks-, Kreis- und Ortsvorstandtschaften unserer Landsmannschaft, liebe Vertreter der Schlesischen Jugend, verehrte Gäste und Ehrengäste!

Ich heiße Sie alle, unsere Ehrenmitglieder und langjährigen Mitglieder sowie alle Freunde der Schlesier hier sehr herzlich willkommen.

Der Landesbeirat, verehrte Damen und Herren, hatte bereits gestern einen Empfang im Rathaus, wo wir durch den Ersten Bürgermeister Herrn Josef Mend empfangen wurden. Ich begrüße hiermit Herrn Mend und bedanke mich bei ihm für den Empfang nochmals herzlich.

Zu unserer Veranstaltung darf ich namentlich herzlich begrüßen:

Namen

Aus unseren Reihen der Vertriebenen heiße ich nochmals alle Mitglieder und besonders die Ehrenmitglieder herzlich willkommen.

Sehr herzlich heiße ich die Vertreter der Medien willkommen.

Ich freue mich, dass Sie alle da sind und bedanke mich für Ihr Kommen. Ganz besonders bedanke ich mich bei Herrn Claus Lux dafür, dass er zusammen mit mir die Organisation unserer Veranstaltung erfolgreich übernommen hat.

Verehrte Damen und Herren, wir, der gesamte Beirat, haben auch bereits gestern in unserer Sitzung lange beraten. Auch heute werden wir eine Menge wichtiger Fragen und Probleme zu besprechen haben.

Was sind denn unsere Aufgaben?

Wir als Schlesier, liebe Landsleute, sind wie andere Vertriebene auch, eine Schicksals- und Notgemeinschaft, deren selbstgestellte satzungsmäßige Aufgabe es ist, die Verwirklichung des Heimatrechts zu erreichen, die Heimatpflege und Heimatkunde zu fördern, die Kultur zu pflegen, die Völkerverständigung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu fördern bzw. zu fordern und die Zusammenarbeit mit den in der Heimat verbliebenen Landsleuten zu pflegen. Und das alles im Geiste unserer Ihnen allen bestens bekannten Charta der Heimatvertriebenen von 1950.

Eine weltweite Ächtung von Vertreibungen, die Einhaltung und Verwirklichung internationaler Abkommen sowie die Aufhebung aller Vertreibungs- und Enteignungsdekrete von Anfang an gehören ebenso zu unseren Zielen wie die Forderung nach Wiedergutmachung aller im Zusammenhang mit der Vertreibung stehenden rechtswidrigen Handlungen und Gesetze auf der Basis eines gerechten und gemeinverträglichen Ausgleichs.

Das alles und die Förderung der politischen, kulturellen und sozialen Interessen Schlesiens und der Schlesier und die Pflege schlesischer Überlieferung und Geschichte, um diese an die kommenden Generationen weiterzugeben, gehört zu unseren Zielen.

Warum, liebe Landsleute, ich unsere satzungsmäßigen Aufgaben heute hier aufzähle? Nun, ich meine, diese bzw. wenigstens einige davon, gelangen angesichts der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten der Gegenwart immer mehr auch in unseren Reihen aus den Augen und damit in Vergessenheit. Die Politik und die Öffentlichkeit sehen unsere Aufgabe lediglich nur noch im Bereich von Kultur und „Erinnerung“ als legitim, alles andere soll vergessen werden. Wenn sich auch politisch und konkret dankenswerter Weise vieles positiv gewandelt hat, bleibt das, was Geschichte war, unveränderliche Vergangenheit, und teilweise - nicht nur für die Vertriebenen – auch unangenehme Geschichte.

Unsere satzungsmäßigen Ziele verstehe ich heute im Sinne der veränderten Umstände in Europa und der Welt. So bedeutet „die Wiedergewinnung der Heimat“ für mich nicht mehr eine Rückkehr der vertriebenen Schlesier der Erlebnisgeneration nach Schlesien oder gar die Forderung nach einer Grenzverschiebung, auch nicht eine materielle Wiedergewinnung, sondern v.a. die „Heimat als geistigen Besitz“ und Aufgabe für die Zukunft. Jedermann muss es selbstverständlich sein, dass Schlesien uns seit 800 Jahren eine deutsche Heimat war und uns Heimat bleibt, obwohl es jetzt zu Polen gehört. Dabei ist Schlesien, für mich selbstverständlich, inzwischen auch Heimat für dorthin Zugezogene. Und die „Wiedergutmachung“ von polnischer Seite stelle ich mir so vor und fordere sie so, wie sie von ungarischer oder rumänischer Seite stattfand.

Das Jahr 2015 ist (wieder) ein „Jahr der Geschichte“.

Papst Benedikt XVI, em., sagte 2014 im Grußwort zur Einweihung des nach ihm benannten Auditorium Maximum der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom: „Der Verzicht auf die Wahrheit ist tödlich für den Glauben.“ Ich meine, diese Aussage gilt auch besonders für Geschichte, für unsere Geschichte.

Dieses Jahr wird überall des 70-en Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges gedacht. Für uns Schlesier, wie für alle Deutschen, besonders aber für die Vertriebenen, waren das Ende der Kämpfe und der 8. Mai allerdings nicht nur ein Tag der Befreiung, wie es fast überall - zu pauschal - heißt. Es war zwar das Ende der verbrecherischen nationalsozialistischen Ideologie samt ihrer Verbrechen, es war aber gleichzeitig, v.a. für die Vertriebenen, die Fortsetzung bzw. erst der Beginn furchtbarer Ereignisse. Auf diese Thematik werde ich am Sonntag etwas näher eingehen.

Und für Oberschlesien und die Oberschlesier ist auch das Datum 20. März (1921 – auf den Tag genau vor 94 Jahren) ein besonderes, fand da an diesem Tag die Abstimmung um die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Deutschland statt. Trotz der 60% Zustimmung zu Deutschland der nur in manchen Gebieten Stimmberechtigten fielen damals große Teile der Fläche, 3733 qkm mit ca. 919000 Einwohnern als sgn. „Ostoberschlesien“ an Polen. Und der wirtschaftliche Verlust an Industrieanlagen war fast noch größer.

Für uns, verehrte Landsleute, gilt es die satzungsmäßigen Ziele im Auge zu behalten. Diese, im politischen Bereich angesiedelt, sind mehr „übergeordneter, ideologischer“ und ideeller Art. Deswegen geht es uns im Landesverband konkret und primär über das als allgemein auch politisch anerkannte Anliegen der „Erinnerung“ – ich meine an alles, nicht nur an Ausschnitte - besonders um den Erhalt, die Weitergabe und die Weiterentwicklung der schlesischen Kultur, hier in Bayern, aber auch in der schlesischen Heimat.

So wird auch dieses Jahr das Anliegen eines schlesisch-bayerischen Kulturzentrums – momentan als Schlesisches Schaufenster im Gespräch - wieder im Focus unserer nicht nur heutigen Anstrengungen stehen. So stehen bei all unserem Schauen und Zurückblicken in die

Geschichte heute die Gegenwart und Zukunft unserer Landsmannschaft und unserer Bemühungen im Zentrum unserer Betrachtungen.

Liebe Landsleute,

noch gleich zu Anfang spreche ich Ihnen allen meine Anerkennung und meinen Dank dafür aus, dass Sie und alle anderen Landsleute in unseren Gruppen bis ins höchste Alter zusammenhalten und sich so für unsere geliebte Heimat Schlesien einsetzen. Diese Tatsache, das Festhalten und die Pflege unseres Kulturgutes haben uns ja geholfen, uns über die vielen früheren Jahre der Verfemung und Hoffnungslosigkeit hinwegzutragen.

Die uns aus der Erfahrung der Zusammengehörigkeit und des Zusammengehörigkeitsgefühls erwachsene seelische Kraft wollen und müssen wir bewahren und auch in die Zukunft weiter tragen. Diesem Ziel zu dienen und ihm etwas näher zu kommen, dafür sind wir heute und morgen hier da!

Die Zukunft, unsere Heimat, die Aufgabe des Erhalts der schlesischen Kultur brauchen uns, brauchen Sie!

Schlesien Glück auf!

Ch. K. Kuznik